

Kolloquium „Statistische Methoden in der empirischen Forschung“

Wann: 15. Oktober 2024, 17:00 – 18:30 Uhr

Wo: [Campus Charité Mitte | Raum 02.002 | Sauerbruchweg 3, 10117 Berlin](#)

Online-Übertragung: der Link wird auf der [Website](#) zur Verfügung gestellt

Vortragssprache: Deutsch

Ulrich Mansmann (Universität München)

Die gesellschaftliche Bedeutung von Statistik für das Gesundheitswesen in der kommenden Dekade

Die National Academy of Medicine (vormals Institute of Medicine) veröffentlichte 2007 das Konzept des lernenden Gesundheitssystems als eine Wechselwirkung von Daten aus der Praxis, deren Analyse, Zurückführung der gewonnenen Erkenntnis in das System und Generierung von Daten zur Evaluation der durchgeführten Intervention. Daten und deren Analyse stehen seitdem im Zentrum von Innovationen für das Gesundheitssystem.

Der Titel impliziert auch die Frage, wie die traditionsreiche Familie der Statistiker mit ihren rebellischen Kindern (ML) und radikalen Enkeln (KI) umgehen wird. Was bedeuten die Veränderungen weg von theoretischen Konzepten hin zu mehr algorithmischem und komputationalem Arbeiten im Umgang mit Daten. Wie wird das Nebeneinander zwischen Tradition und neuen Wilden aussehen (freundliche Ignoranz)? Bewähren sich komplexe LLMs im Umgang mit komplexen Gesundheitsdaten? Welchen Erkenntnisgewinn bieten agnostische Modelle im Umgang mit Gesundheitsdaten? Als Beispiel hierzu diskutiere ich ein Opinionpaper von S. Feuerriegel (Causal machine learning for predicting treatment outcomes) erschienen im Frühjahr in Nature Medicine.

Wie Gesundheitsdaten in Deutschland vorliegen und deren Auswertungen erfolgt, ist ein weiterer Fokus des Vortrags. Wie helfen statistische Disziplinen angemessene Evidenz zu erzeugen (als Experten für Versuchsplanung)? Wie werden diese erfolgreich in die Praxis translatiert? Statistik wird dabei von verschiedenen Disziplinen vertreten (HTA, Gesundheitsökonomie, Soziologie, Biometrie, Epidemiologie, ...). Wie entwickelt sich ein konstruktives Miteinander zwischen all diesen Akteuren um in den nächsten Jahren ein lernendes Gesundheitssystem zu ermöglichen.